

Freitag, 1. Juli 2022

Piazza

Achtziger-Retro und ein wenig Trip-Hop

Dominique Marcel Iten alias Lazer Boomerang bringt seine erste EP heraus. Der Schlagzeuger der Zentralschweizer Indierock-Band Rival Kings macht Synthipop mit Texten, die etwas tiefer in die Künstlerseele blicken lassen.

Stefan Welzel

Zuletzt machte er Schlagzeilen mit einem Song, der in China zum Hit wurde: «Time To Pretend» von Lazer Boomerang wurde millionenfach gestreamt. Hinter diesem Künstlernamen steckt Dominique Marcel Iten aus Unterägeri, Schlagzeuger der (derzeit nicht mehr aktiven) Indierock-Band Rival Kings und hauptberuflicher Redaktor bei SRF News. Heute bringt der 35-jährige seine erste EP heraus. «Why Is Everyone So Angry While I Am So Quiet?» enthält sehr dichte, vielfältige und doch eingängige Synthipop-Tracks.

Mit dem unerwarteten China-Coup mag sich der Musiker nicht weiter gross beschäftigen. Allerdings habe er sich aufgrund dieses Erfolgs und der medialen Aufmerksamkeit etwas unter Druck gefühlt beim Erarbeiten seiner Premieren-EP und betont: «In die fünf neuen Stücke habe ich sehr viel Zeit und Energie investiert. Sie spiegeln letztlich viel authentischer als «Time To Pretend» meine musikalischen Ambitionen, sind eher meine genuinen, «richtigen» Songs.» Bei allen



Iten ist Songschreiber, Sänger und Produzent in einem. Bild: PD

Werken auf «Why Is Everyone So Angry While I Am So Quiet?» lässt sich festhalten, dass sich der Künstler dezidiert und explizit auf den 80er-Jahre-Synthie- und New-Wave-Sound bezieht.

Erinnerungen an Massive Attack

Doch anders als noch beim rein instrumentalen «Time To Pretend» spielen bei den neuen Liedern ebenso der Gesang und die Texte eine zentrale Rolle. Es geht

dabei um introspektive Themen wie der Verlust nahestehender Menschen, Depression und Desillusion. Iten will aber nicht moralisieren, sondern nutzt die Songs unter anderem als Ventile, «um mit persönlichen Geschichten abzuschliessen». «Wenn ich mit meinen Denkanreizen den Zuhörerinnen und Zuhörern vielleicht sogar helfen kann, dann umso besser», so Iten.

Gesungen hat er auf dem einen oder anderen Stück selbst –

«Zu Hause liefen oft die Beatles, Led Zeppelin oder eben Depeche Mode.»

Dominique Marcel Iten
Musiker und Journalist

wenn auch mit technischer Hilfe verfremdet. Andernorts haben Sängerinnen wie die Bernerin B.O.N. oder die Zugerin Quinne ihre Stimme auf die Synthielinien gelegt. Das klingt zum Beispiel in «Collapse» ein wenig wie Massive Attack, was durchaus genauso geplant war. Stilistisch ist die EP ein kleines Popstil-Sammelsurium, das an manchen Stellen in jenen Trip-Hop und Easy Listening ausgreift wie eben in «Collapse» oder in «Affection

For A Stranger». Sein Flair für das Synthipop-Genre hat mit Itens Sozialisierung zu tun: «Ich bin mit dem 80er-Pop gross geworden und liebe dessen positive Melancholie.» Dass es bei seinem ersten Soloprojekt diese Stilrichtung trifft, führt er selbstironisch «auch auf musikalische Unzulänglichkeiten» zurück. Auf Dinge wie komplexe Gitarrensoli kann er so verzichten. Und das Tüfteln an Computer und Drumpad funktioniert bestens im Alleingang. So wird aus dem Schlagzeuger der Songschreiber, Sänger und Produzent in Personalunion, der sich nicht mit der komplizierten Basisdemokratie einer Band herumschlagen muss.

Das Resultat lässt sich hören. Vor allem in den typischen Synthipop- und Wave-Songs wie dem pathetisch-verträumten «How Do You Feel», dem hitverdächtigen Disco-Stück «Pretender» oder dem etwas düster-melancholischen «Neon Dreams». Gerade bei letzterem schimmert der Flow einer der drei Bands durch, von denen Iten in der Kindheit im Elternhaus geprägt wurde: «Da liefen oft entweder die Beatles, Led Zeppelin oder

eben Depeche Mode.» Was im Einzelgängertum fehle, sei die kritische Kreativitätsdynamik einer Band. «Daher hole ich mir diverse Leute mit ins Boot», sagt Iten. Unter anderem hilft Produzent und Mischer Rob Viso mit kritischen Voten aus.

Nächstes Jahr live und mit neuem Longplayer

Der gegenseitig befruchtende Prozess mit unterschiedlichsten Mitstreiterinnen und Mitstreitern werde nächstes Jahr in einem längeren Album voll zur Geltung kommen. Iten aka Lazer Boomerang plant dannzumal auch, seine Songs mit eigens zusammengestellter Band auf die Bühne zu bringen. Denn wenn er auch das Bandleben nicht allzu stark vermisst – den Live-Auftritt vor Publikum möchte er nicht missen. Mit der nun veröffentlichten EP schürt Iten Appetit auf mehr – und der wird schon im Herbst mit einer weiteren EP getilgt. Bisher hat die erste kleine Menükarte überzeugt.

Hinweis

Die EP ist auf Plattformen wie Spotify und Apple Music abrufbar.

Wenn sich der schwarze Boxsack als Lavendelkissen entpuppt

In der Kunsthalle Luzern sind sechs Künstler dem Wesen der Dinge auf der Spur. Und das, indem sie Abbilder der Wirklichkeit vermeiden.

Susanne Holz

Ist das ein Boxsack? Super, an so einem Boxsack wollte man sich schon immer mal austoben. Schwarz und eindrücklich hängt das Objekt an einer silbernen Kette von der Decke der Kunsthalle Luzern und entpuppt sich schlussendlich als eine Duftskulptur aus mit Lavendel gefülltem Stoff: Feste draufhauen und zur Belohnung den Duft von Lavendel einatmen.

Geschaffen hat den «Sack» der Künstler Piero Good, 1991 in Chur geboren. Good bespielt mit seiner Installation «Every Valley Has A River» auch das Kabinett der Kunsthalle: Angelehnt an die Wasserspiele japanischer Gärten, bietet seine Szenerie mit Holzbänken und Bambusrohren eine Gelegenheit zum Innehalten.

Ein schlussendliches Innehalten im Kabinett tut gut, hat man die ganze Gruppenausstellung «Von den Dingen» in der Kunsthalle Luzern angeschaut. Piero Good ist hier einer von sechs Künstlern, die alle zusammen einen Fokus auf die Medieninstallation, Video und Objekt sowie In-situ-Intervention legen. Neben Good beschäftigen sich Valentin Beck, Jeremias Bucher, Sven Egert, Patric Sandri und Roman Sonderegger mit ganz unterschiedlichen Ansätzen und Methoden der Kunstproduktion.

Die Gruppenausstellung «Von den Dingen» legt bis zum 7. August ein Augenmerk auf diese Gegensätzlichkeiten und versucht, ein dialogisches Spannungsfeld zwischen den präsentierten



Roman Sonderegger nennt sein Objekt aus Wasserwaagen, Schnur, Schrauben und Stahlstiften «Vom Schwarmverhalten der Libellen» (linkes Bild). Raumgreifend ist Sondereggers Objekt «Und mitten in der Einöde, der wiedergefundene Duft» (rechts). An der Wand ein viertelliges Werk von Patric Sandri. Bilder: Dominik Wunderli (Luzern, 29. Juni 2022)

tierten Werken der sechs Künstler zu erzeugen.

«Hier geht es nicht um Malerei oder Fotografie»

Es gehe schlichtweg um «Dinge», also um nicht näher bezeichnete Gegenstände – oder auch um eine Sache, einen Zustand, eine Haltung, einen Gedanken oder ein Objekt, erklärt Kurator und Leiter der Kunsthalle Luzern, Michael Sutter. «Dinge, die nicht näher fassbar scheinen.» Es gehe nicht um Malerei, nicht um Zeichnung, nicht um

«Es passiert immer etwas mit den Dingen. Für die einen gilt dasselbe Ding als wertvoll, für die anderen als völlig sinnfrei.»

Michael Sutter
Leiter Kunsthalle Luzern

Fotografie, nicht um Abbilder der Wirklichkeit. Michael Sutter: «Es geht nicht um eine Bildproduktion, sondern um Handlung, die Dinghaftigkeit evoziert. Es passiert immer etwas mit den Dingen, was genau, liegt aber oft im Auge des Betrachters. Jeder hat seinen persönlichen Bezug zu Dingen. Für die einen gilt dasselbe Ding als wertvoll, während andere es als völlig sinnfrei erachten.»

Der Ausstellungstitel «Von den Dingen» verweise explizit, aber auf eine unbestimmte Art

und Weise auf die Wesenhaftigkeit derselben. «Wir benennen sie nicht genauer und setzen auf inhaltliche und visuelle Verbindungen durch ihre Präsentation in einem Szenario.»

Als Betrachter ist man beeindruckt und herausgefordert von Sven Egerts rechteckigen Bauschaum-Objekten und kreisrunden Wandreliefs. Von Patric Sandris pastellenen Arbeiten, deren Rahmen mit transparenten und zart eingefärbten Polyesterweben überspannt wurden. Oder von Roman Sondereggers Installationen aus

Dingen, die man im Baumarkt findet: Wasserwaagen, Schaltafeln, Schraubzwingen.

Hinweis

Gruppenausstellung Von den Dingen in der Kunsthalle Luzern. Bis 7. August 2022. Freitag, 1. Juli, 19 Uhr, Rahmenprogramm: Oszilot (Luc Gut & Rolf Hellat) mit einer Soundperformance mit Pendeln und Fundobjekten. Öffnungszeiten der Kunsthalle: Mi-Sa 14–19 Uhr; So 14–17 Uhr. www.kunsthalleluzern.ch